

# Liebe

## Kann gefährlich sein

Von Evi-chan

### Kapitel 2: Böser Traum

Hallo!

Und ein herzliches Willkommen zum nächsten Kapitel!

Hier möchte ich mich erst mal bei den lieben Kommischreibern bedanken und darf auch Bekannte Leser mit an Bord wissen! "freu"

Und danke an die Favos!! Kihihhi!!

Ich weiß auch Andreas verhält sich plötzlich mehr als komisch! Warum das so ist und ob es stimmt, dass er Marius schon länger auf den Fersen ist, wird noch früh genug ans Licht kommen!

Aber jetzt spanne ich euch nicht weiter auf die Folter!

Viel Spaß!!

Yours Ev!!^^°

#### Böser Traum

"Andreas...was?", krächze ich.

Sein Griff um meinen Hals wird fester. Ich kann nicht mehr Schlucken.

Panik lähmt mich gänzlich. Auch meine Gedanken kommen nicht weiter.

Ich weiß nicht was ich jetzt machen soll. Ob ich überhaupt etwas machen kann.

Andreas Augen fesseln mich, legen mich in weitere Ketten.

Ich will hier weg!

"Lass mich gehn!", schniefe ich.

Tränen rinnen über meine kalten Wangen. Ich hab gar nicht bemerkt, wie ich angefangen habe zu weinen.

Kalter Schweiß überzieht meinen zitternden Körper.

"Ich will das nicht!", wimmere ich.

"Schnauze!", knurrt er über mir und nimmt seine Hand von meinem Hals.

Seine Hand prallt hart gegen meine Wange.

Ich keuche auf.

Sofort fange ich nur noch stärker an zu weinen. Der Schock lässt mich erbeben. Es brennt, wie Feuer.

Ein weiterer Schlag. Genauso fest, vielleicht noch fester. Ich weiß es nicht.

Aber es tut weh.

“Sei still und ich höre auf dich zu schlagen, okay?“, wispert mir Andreas Stimme sanft, versöhnlich zu.

Ich kneife die Augen zusammen, will ihn nicht ansehen. Nicke aber leicht.

Seine Hand, die mich gerade noch geschlagen hat, streichelt mir durch die Haare.

Mein Zittern wird nicht weniger, aber jetzt halte ich den Mund.

Konzentriere mich auf etwas anderes. Versuche nicht nach zu denken, nicht daran zu denken, wo Andreas Hände und Lippen sind.

Wäre die ganze Situation nicht so bedrohlich und meine Hände nicht in den Handschellen, könnte ich es vielleicht genießen. Wäre vielleicht glücklich mein erstes Mal mit so einem Mann zu haben.

Aber so ist es nicht.

Mir ist schlecht. Ich würde mich übergeben, wenn mein Hals nicht wie zugeschnürt wäre. Die Tränen hören auch nicht auf zu laufen.

Es ist scheiße!

Andreas war doch vorhin noch so nett. Ich hab mich sogar ein bisschen in ihn verguckt und jetzt DAS? Warum?

“Warum?“, frage ich und widersetzte mich seinem Verbot.

Ein weiterer Schlag in mein Gesicht.

Ich reiße die Augen auf.

Alles ist verschwommen. Und nur das Brennen ist klar. Seine Hand liegt nach dem Schlag immer noch auf meiner Wange.

Streichet darüber. Es tut noch mehr weh.

“Bitte, lass mich gehn!“, flehe ich. Es ist mir egal wenn er mich noch einmal schlägt.

Ich will das alles nicht.

Andreas Gesicht ist nun über mir. Er lächelt. So wie vorhin. Mein Herz schlägt automatisch schneller.

“Es tut mir leid, aber jetzt werde ich dich auf keinen Fall mehr gehen lassen, wo ich schon so lange darauf gewartet habe.“, sagt er und küsst mich.

Ich drehe den Kopf zur Seite.

Ich versteh ihn nicht, wieso gewartet?

Andreas packt schmerzhaft in meine Haare. Reißt meinen Kopf zurück. Ich schreie auf.

Wieder ein Schlag in mein Gesicht. Er hält immer noch meine Haare fest. So tut es noch mehr weh. Ich heule weiter.

Versuche meine Hände vor mein Gesicht zu halten. Aber ich komme nicht weit.

Versuche es wieder. Reiß an den Fesseln.

Andreas Hände halten mich auf. Drücken meine Arme zurück.

Mein Gesicht tut weh, meine Arme und Handgelenke brennen. Ich zittere.

Was soll ich jetzt tun? Was wird er tun?

Ich weiß es nicht? Weiß noch nicht einmal was ich denken soll. Das ist alles verwirrend.

Andreas liegt auf mir, presst mich in die Matratze. Ich starre ihn bloß an.

Er lächelt, küsst mich auf die Stirn.

Ich verziehe das Gesicht, wage aber nicht meinen Kopf zu drehen. Der Zug an meinen Haaren war mehr als schmerzhaft gewesen.

“Pass auf, Marius.“, flüstert er. Greift neben sich. Ich kann nichts sehen.

Seine Hand kommt wieder in mein Sichtfeld.

Eine schmale Tablette hält er zwischen Daumen und Zeigefinger. Dreht sie vor meinen Augen.

Was will er damit. Soll ich die schlucken?

Ich presse meine Zähne zusammen.

Andreas scheint es zu bemerken und sein Gesicht wird hart.

Seine freie Hand packt meinen Kiefer. Sein Griff ist schmerzhaft. Er drückt mit zwei Fingern direkt in meinen Kiefer. Auch wenn ich meine Zähne weiter zusammenbeiße tut es weh.

Meine Wange brennt immer noch von den Schlägen und ich halte dem Druck kaum stand.

Ich presse die Augen zusammen.

Er ist zu stark. Ich kann nicht länger.

Lockere schließlich meinen Kiefer.

Sofort drückt er fester zu. Hält so meinen Mund offen, Daumen und Zeigefinger in den Zwischenraum gepresst. So kann ich den Mund nicht mehr schließen ohne mir selbst in die Backen zu beißen.

Die Tablette landet in meinem Mund.

Ich schlucke nicht. Bäh, sie klebt auf meiner Zunge.

Die Tablette schmeckt nach Kreide. Aber ich werde sie nicht schlucken und versuche sie direkt wieder loszuwerden. Er ist schneller.

Andreas hält mir Mund und Nase zu.

Verdammt.

“Schluck, dann lass ich dich los.”, erklärt er.

Ich will mich ihm irgendwie entziehen. Aber er liegt auf mir. Ich komm nicht weg.

Die Luft wird knapp. Ich will atmen.

Panik greift nach mir.

Ich kann nicht mehr. Ich schlucke.

Er nimmt die Hände weg.

Ich atme schreckhaft aus, dann ein. Huste.

Ich will mich zur Seite drehen.

Andreas hält mich auf, streichelt mir über Schultern und Arme.

Ich öffne schließlich wieder die Augen.

“So ist es brav.”, sagt er.

Küsst mich. Ich wehre mich nicht mehr.

Traue mich nicht. Ich hab Angst.

“Das war das gleiche Mittel, dass ich vorhin in deinen Drink getan habe. Es wird dich müde machen. Dann ist alles nur ein Böser Traum.”

Ich starre ihn an.

Vorhin in meinem Drink? Hat er mir was untergejubelt?

Ich reiße den Mund und Augen auf.

Deswegen war ich so schwach vorhin.

Andreas grinst.

Küsst mich. Ich sehe ihn bloß an wie er sich an mir zu schaffen macht.

Er berührt mich überall.

Das ist falsch. Ich ekel mich, dabei sollte man so etwas doch genießen.

Er spreizt meine Beine. Ich keuche erschrocken auf und versuche sie wieder zu schließen. Aber ich bin wieder so schwach.

Meine Glieder werden plötzlich schwer. Das Mittel wirkt.

Er packt meine Hüfte.

“Nein...”, murmle ich. Bekomme die Zähne nicht mehr auseinander. Ich bin so müde.

Aber ich will das alles doch nicht.

Hilfe!

Ich höre Andreas lachen, dann fallen mir die Augen zu.

Eine Hand streicht mir warm über den Rücken.  
Mir ist schlecht. Ich huste.  
Kralle meine Hände in den Rand der Keramikschüssel.  
Ich muss mich übergeben. Mehrere Male hintereinander. Zwischendurch versuche ich zu atmen, aber ich verschlucke mich nur. Huste nur noch stärker.  
Eine zweite Hand, es ist auf jeden Fall nicht die, die auf meinem Rücken liegt, hält meinen Kopf. Streicht mir die Locken aus der verschwitzten Stirn.  
Ich stöhne und lehne mich dagegen. Meine Hände, die auch feucht sind, durch den kalten Schweiß, rutschen ab und ich sinke kraftlos in mich zusammen.  
Ein feuchtes Handtuch wischt über meinen Mund.  
Ich habe die Augen geschlossen und genieße die Wärme in meinem Rücken. Jemand hält mich fest und streichelt mich langsam und ruhig.  
Wer da hinter mir sitzt und auf wessen Toilette ich mich gerade ausgekotzt habe fange ich erst jetzt an mich zu fragen. Und was überhaupt passiert ist, dass mir übel wurde.  
Als erstes öffne ich meine Augen, drehe den Kopf.  
Ein lächelndes Gesicht. Grüne Augen, braune Haare.  
Ach stimmt, er hat mich ja ein geladen.  
Und wir sind zu ihm nach Hause und dann bin ich eingeschlafen.  
Und dann...  
Ich werde steif.  
Drücke ihn weg. Ich erinnere mich wieder.  
Er hat mich ausgezogen, mich mit Handschellen gefesselt, mir eine Tablette reingewürgt und mich dann vergewaltigt, was ich zum Glück nicht mehr mitbekommen habe.  
"Geh weg!", keuche ich. Ich bin total heiser.  
"Lass mich los!"  
Ich drück mit beiden Händen gegen seine Brust.  
Er lässt mich schließlich los. Ich rutsche sofort zurück, stoße mit dem Rücken gegen die Kloschüssel. Mit den Händen suche ich nach einem Ausweg.  
Meine Augen können nicht von ihm lassen.  
Aber ich sehe alles verschwommen. Wieder rinnen Tränen über meine Wangen.  
Andreas sitzt ruhig vor mir. Macht keine Anstalten mich irgendwie auf zu halten.  
"Marius? Was ist los?", dringt seine Stimme zu mir. Wieder sagt er meinen Namen so liebevoll. Aber ich falle nicht ein weiteres Mal darauf hinein.  
"Geh weg!", schluchze ich, meine Stimme versagt.  
Ich ziehe die Knie an.  
Er dreht sich kurz weg und hält mir dann etwas entgegen.  
Meine Brille.  
Schnell nehme ich sie, rutsche wieder zurück. Setzte sie auf meine Nase.  
Andreas wird klarer. Ich kann nun auch sein Gesicht sehen.  
Er sieht mich traurig an, sogar ein bisschen erschrocken.  
Was soll das.  
Er kommt näher. Ich bleibe sitzen, warte auf seinen nächsten Zug.  
"Was ist passiert?", frage ich.  
Ich lasse zu, dass er mich berührt, mich zurück in seine Arme zieht.  
"Du weißt es nicht mehr?", fragt er.

Ich sage nichts...natürlich weiß ich alles, aber er sieht mich so seltsam an.

"Du weißt noch wer ich bin, oder? Und das du, nach ein paar Drinks, mit zu mir bist und dann in meinem Bett geschlafen hast?", fragt er weiter.

Ich nicke. Ja, das stimmt.

Er lächelt und streichelt mir über die Wange.

Ich zucke zusammen. Das ist die gleiche, auf die er mich geschlagen hat, aber sie tut nicht weh.

Andreas schaut kurz verwirrt, hört aber nicht auf.

"Ich hab dir dann Schuhe, Jacke und Pulli ausgezogen, weil sich schlecht darin schlafen lässt und hab mich selbst aufs Sofa verzogen. Und heute morgen hab ich dich neben dem Bett gefunden. Als ich dich dann hochgehoben hab...naja, dann wurde dir übel und ich hab dich lieber schnell ins Bad gebracht. Und du bist wohl jetzt erst aufgewacht, oder?", beendet er seine Erklärung.

Ich starre ihn an.

Er hat auf dem Sofa geschlafen?

Das stimmt nicht.

"Lügner!", schreie ich. Stemme mich gegen ihn.

"Wieso Lügner?", will er wissen.

Was für eine Frechheit! Er lügt!

Tränen laufen wieder über mein Gesicht. Ich will ihn nicht mehr sehen. Er verwirrt mich doch nur weiter.

"Du bist ein Lügner! Du weißt doch ganz genau, was gestern gelaufen ist...!", schluchze ich anklagend.

"Was ist denn gestern passiert? Du zitterst.", flüstert er besorgt.

Ich schnappe nach Luft.

Hyperventiliere.

"Du hast...du hast...mich!", keuche ich. Meine Lunge brennt, alles beginnt sich zu drehen.

Andreas hält mich fest, presst seine Hand auf meinem Mund.

"Ganz ruhig. Du musst dich beruhigen! Atme durch die Nase, okay?"

Ich versuche auf ihn zu hören.

Langsam geht es wieder. Er hält mich weiter im Arm und streichelt fest über meinen Rücken.

Ich schließe die Augen.

"Es tut mir leid.", murmelt er an meinem Ohr.

Es tut ihm leid? Wirklich? Ich schnaube verächtlich.

"Ich hätte gestern aufpassen sollen. Ich habe einfach einen Drink nach dem anderen bestellt und dann musst du heute nacht echt mies geträumt haben, du bist ja auch aus dem Bett gefallen und dann musstest du dich übergeben. Es tut mir wirklich leid!"

Ich traue meinen Ohren nicht.

Ich soll schlecht geträumt haben?

Ich fange einfach wieder an zu weinen. Ich weiß nicht was ich denken soll?

"Ssssch, ganz ruhig! Was hast du denn geträumt?"

Ich habe Schluckauf. Wie soll ich ihm darauf eine Antwort geben. Weil ich es nicht kann bleibe ich still und drehe den Kopf weg.

Er steht auf. Mit mir auf den Armen. Einfach so.

Ich halte mich an ihm fest, alles dreht sich.

Er geht in sein Schlafzimmer. Das Bett ist zerwühlt, wie ich erkennen kann.

Ich keuche auf. Versuche ihm zu entkommen. Ziehe an seinem Shirt.

“Hey, ganz ruhig! Leg dich erstmal hin, dir wird nur wieder schlecht!”, rät er und lässt mich auf dem Bett nieder.  
Leider hat er recht.  
Mir ist wieder übel und ich spüre schon wie es mir hoch kommt.  
Andreas lässt mich los, rennt aus dem Raum.  
Er kommt mit einem Eimer wieder. Nicht zu spät.  
Ich kann nicht mehr an mich halten, übergebe mich in den Eimer.  
Er sitzt neben mir, hält den Eimer fest und streichelt mir die Haare zurück.  
Ich spucke noch mal aus und nehme dann das Taschentuch entgegen, dass er mir reicht.  
Mir gehts echt mies. Die Übelkeit ist zwar weg, aber dafür spüre ich jetzt die Kopfschmerzen.  
Stöhnend lehne ich mich gegen ihn. Bei ihm ist es warm und ich fühl mich grad sehr kalt.  
Er stellt den Eimer weit weg und umarmt mich.  
“Das ist alles meine Schuld! Du bist bestimmt sauer auf mich!”, flüstert er. Streichelt mir weiter über den Kopf.  
Ich schüttel automatisch den Kopf.  
Warum? Vergebe ich ihm plötzlich?  
Aber vielleicht hat er recht... vielleicht habe ich wirklich geträumt.  
Denn... er ist so lieb zu mir. Und ich fühle mich gut bei ihm.  
Das war ein böser Traum mehr nicht.  
“Ich werde nie wieder Alkohol trinken.”, meine ich.  
Andreas lacht leise.  
Mir wird warm.  
“Gut und ich werde dich nie wieder dazu ermuntern!”  
Seine Stimme tut gut. Seine Berührungen noch mehr.  
Es war nur ein Traum, ganz bestimmt. So wie er jetzt ist. Er könnte mir nichts tun.  
“Willst du dich noch etwas hinlegen, oder soll ich dich nach Hause fahren?”, fragt er sanft.  
Ich schüttel den Kopf.  
“Ich würde gerne duschen gehen, wenn es dir nichts ausmacht.”, erkläre ich und löse mich etwas von ihm.  
Ich sehe an mir runter. Ich trage noch meine Hose, Socken und Shirt. Wie er vorhin gesagt hat... Und auf meinem Shirt sind Flecken, na toll.  
Meine Hose hat auch was abbekommen, wie ich gerade erkenne.  
“Soll ich deine Sachen waschen?”, fragt er mich und lächelt dabei.  
Mein Herz schlägt schneller und ich versuche die aufkommende Röte irgendwie zu kaschieren. Stehe also auf und mach einen Schritt nach Vorne.  
Keine Gute Idee.  
“Ups!” Andreas packt mich und hält mich fest.  
Mein Kreislauf ist nicht mitgekommen und meine Beine haben entschieden weg zu knicken.  
Er zieht mich wieder an sich, nachdem er ebenfalls aufgestanden ist.  
“In dem Zustand kann ich dich schlecht duschen gehen lassen! Wenn du umkippst schlägst du dir den Kopf auf oder Schlimmeres.”, sagt er und will mich wieder zum Bett zurück steuern.  
“Aber ich würde mich wirklich gerne waschen und aus meinen Klamotten will ich auch raus.”, murmel ich, rot im Gesicht. Das alles ist mir furchtbar peinlich, aber Andreas

macht sich wirklich Sorgen um mich.

Er seufzt und dreht mich zu sich.

“Ich hab zum Glück ne Badewanne, aber wenn du drin sitzt, dann bleibe ich im Raum! Wenn du in Ohnmacht fällst ersäufst du vielleicht.”, lächelt er.

Ich sehe ihn groß an.

Wie kann ein so toller Typ nur auf mich stehen? Ich komm nicht dahinter.

So wie er aussieht und wie er mit mir umgeht könnte er jeden und jede haben. Was also findet er an mir, besonders in meinem derzeitigen Zustand. Ich stinke, bin voll mit Kotze und sehe bestimmt mieserabel aus. Aber er hält mich trotzdem so sanft fest, als wäre ich ein teurer Schatz. Ist das nur sein Mitleid, oder Schuldbewusstsein, dass er mich so zum Trinken animiert hat. Naja, ehrlich gesagt habe ich ja auch nicht nein gesagt und fröhlich einen Drink nach dem anderen gekippt...

Ich stimme also zu.

Andreas lacht glücklich auf.

Oh mein Gott, mein Herz schlägt so schnell. Ich glaube ich würde ihn jetzt gerne küssen, aber dazu bin ich zu schüchtern...außerdem...nach dem Kotzen...bäh!

“Na komm. Versuchen wir mal ins Bad zu kommen.”

Er geht vor, nimmt meine Hand. Ich folge ganz vorsichtig.

Meine Beine fühlen sich wie Pudding an und meine Knie zittern. Außerdem tut mir der Rücken weh. Andreas meinte ja, er hätte mich vor dem Bett auf dem Boden gefunden, wer weiß wie lange ich da schon gelegen habe und ich gebe zu, mein Rücken ist schon immer sehr empfindlich gewesen.

Auch wenn ich sehr darauf achte nicht irgendwie zu stolpern kann ich mir seine Wohnung etwas ansehen. Sie ist sehr hell und freundlich, was ich schön finde und es passt zu ihm, denke ich.

Der Boden ist im Schlafzimmer und im Flur mit Teppich ausgelegt und es hängen ein paar schöne Bilder an der Wand. Keine Fotos oder so. Bilder von Blumen. Ich mag sie. Außerdem scheint alles auf die selben Farben und Töne abgestimmt zu sein. Im Schlafzimmer ist alles grün, auch die Bettwäsche, wie ich vorhin noch mitbekommen hab. Der Flur ist Gelb und das Bad blau!

Total süß!

Ich kichere.

Andreas dreht sich fragend zu mir.

Ich lächle ihn an.

“Du hast ne schöne Wohnung.”, meine ich leise und wieder rot im Gesicht.

Er kommt mir sehr nahe und legt seine Arme um meinen Nacken. Seine Berührungen kribbeln angenehm und mir wird wieder ganz warm im Innern.

“Es freut mich, wenn sie dir gefällt!”, flüstert er und rückt noch näher.

Etwas erschrocken stoße ich ihn von mir.

“Entschuldige...aber ich ... ich hab mir noch nicht die Zähne geputzt!”, rufe ich aus.

Halte mir schnell beide Hände vor den Mund.

Was sag ich da... aber es ist doch eklig... ich hab mich doch vorhin übergeben.

Er nickt bloß, wendet sich ab.

Hab ich ihn verärgert? Ich folge ihm schnell, schließe auf und lege meine zitternde Hand auf seine Schulter.

Er dreht sich um, lächelt mich an. Erleichtert atme ich aus. Er ist doch nicht sauer.

“Ich lasse dir schon mal das Wasser ein und du kannst die Klamotten los werden. Währenddessen sehe ich nach ob ich ein paar passende Sachen für dich habe.”, klärt er mich auf und kniet sich zur Wanne.

Ich lasse mich kurzerhand auf dem Klodeckel nieder. Meine Beine hätten mich eh nicht länger getragen.

“Aber bevor du in die Wanne kletterst rufst du mich!”

Ich sehe verwundert auf.

“Warum?“, frage ich.

Andreas steht auf und lächelt zu mir runter.

“So wie du vorhin gegangen bist, glaube ich kaum, dass du alleine über den Wannrand kommst!”

Oh,...ich bin rot und senke den Blick.

Aber er hat recht. Ich weiß auch noch nicht, ob ich jetzt wieder aufstehen kann, wo ich einmal sitze.

Ich nicke. Er streichelt mir über die Haare und verlässt das Bad. Die Tür lehnt er nur an, um mich zu hören, wenn ich rufe.

Mein Herz schlägt wieder so schnell.

Ich glaube ich gebe offiziell zu, dass ich mich in ihn verliebt habe. Er ist aber auch ein toller Mann. Und genau so einer interessiert sich für mich. Ich staune noch immer.

Aber es ist ein schönes Gefühl.

Langsam ziehe ich mein Shirt aus, werfe es auf den Boden. Es ist eh dreckig, zusammenfalten brauch ich es nicht. Bei der Hose wird es nun schwieriger.

Ich stemme mich etwas hoch um auf zu stehen.

Es funktioniert, aber nur wenn ich mich am Waschbecken, dass direkt neben der Toilette ist, festhalte. Mit einer Hand ziehe ich schließlich meine Jeans aus. Steige aus den Beinen und blicke an mir runter.

Ich kann meine Beine zittern sehen. So ging es mir in meiner letzten Sportstunde meiner Schullaufbahn. Zehnteklasse. Dreiviertel Stunde durften wir über den Platz rasen. Trotz Seitenstechen habe ich es geschafft, wäre aber fast umgekippt danach.

So, die Hose ist aus...jetzt...

Jetzt fehlt nur noch die Unterhose.

Aber wenn ich Andreas danach rufe, sieht er mich doch nackt.

Oh nein!

Jetzt bin ich nervös. Meine Knie zittern noch mehr und ich sinke auf den Boden. Stehen kann ich nicht mehr.

Die Tür geht auf und mein Kopf ruckt in diese Richtung.

Andreas ist reingekommen und schließt die Tür hinter sich, bevor er lächelnd zu mir kommt.

“Darf ich dir helfen?“, fragt er.

Ich kralle meine Hände in den weichen Badezimmerteppich, auf dem ich hocke.

Andreas legt die Klamotten, die er eben noch auf dem Arm hatte, neben sich und streckt die Arme nach mir aus.

“Ich mach auch die Augen zu, wenn es dir peinlich ist!”

“Okay...“, murmle ich und lasse mich zu ihm ziehen. Er dreht mich in seinen Armen, sodass mein Rücken gegen seine Brust lehnt, dann steht er auf, mich dabei mit anhebend.

Ich lehne mich gegen ihn, während er mich um die Brust festhält, damit ich beide Hände frei habe.

So schnell wie ich kann, ziehe ich meine Unterhose aus. Drehe schnell den Kopf und überprüfe, wohin Andreas gerade sieht.

Aber er hat, ohne dass ich etwas gesagt habe, die Augen geschlossen. Ein zartes Lächeln liegt auf seinen Lippen. Ich muss mich arg zusammenreißen um ihn nicht noch

länger anzustarren.

Mit beiden Händen, bedecke ich meinen Intimbereich.

“Du..kannst die Augen wieder aufmachen...danke.”, sage ich.

Andreas küsst mich als Antwort auf die Wange und hilft mir dann zur, bzw. in die Wanne.

Die ist derweil voll gelaufen und Andreas hat wohl schon am Anfang Badezusatz in das Wasser gegeben, denn es liegt eine weiße, dichte Schaumdecke auf der Wasseroberfläche.

Sehr zu meiner Erleichterung.

Seufzend lass ich mich in das angenehm warme Wasser sinken. Schließe automatisch die Augen.

Andreas nimmt seine Hände weg, die mich noch bis eben gehalten haben und dreht das Wasser ab.

Ich blicke auf, als er sich neben mich auf den Badzimmerteppich setzt und seine Arme, verschränkt auf den Badewannenrand legt um seinen Kopf darauf zu betten.

Wir sind still und ich fange an Schaumberge aufzutürmen. Das habe ich ewig nicht mehr gemacht. Seitdem unser Bad Zuhause renoviert wurde, haben wir keine Badewanne mehr und ich bedauere es immer noch, da ich als Kind so gerne gebadet habe.

Eine große Hand greift plötzlich nach einem der Schaumberge, hebt ihn hoch und platziert ihn auf meinem Kopf.

Ich quietsche auf, was Adreas lachen lässt.

“Du bist nicht nur geheimnisvoll sonder auch süß, witzig und ich mag dich sehr.”

Verlegen wische ich den Schaum aus meinen Haaren und schiele zu ihm.

Er lächelt mich an. Die grünen Augen sind nur auf mich gerichtet.

“Sag mal, Marius.”

Ich schaudere etwas als er meinen Namen sagt. Bei ihm hört es sich wie eine Liebeserklärung an. Ich schlucke.

“Darf ich zu dir in die Wanne?”

Mein Kopf ruckt in seine Richtung.

Muhahaha? Überrascht? Sagt Marius Ja? O.o

Hat Andreas eine gespaltene Persönlichkeit oder verstellt er sich nur? XD

Wer weiß..okay, ich schon aber das gibts im nächsten Kapitel!!^^

Danke fürs lesen!! Yours Ev!!^^°

Ps: Sorry wenn ich Fehler übersehe, aber ich leide seit 1 1/2 Wochen unter Schlafstörungen, was meine Konzentration noch mehr schwächt als sonst. Falls ihr was entdeckt, sagts mir. Dann berichtige ich es!

THX! Ev!!^^°